



Unterwegs mit den Naturfreunden Oberfreiamt

Wanderkolumne von Jens Howoldt

Zu Fuss in den Frühling

Ob es an der Zeitumstellung lag, dass nur wenige Naturverbundene am vergangenen Sonntagmorgen die Wanderschuhe schnürten? Wir von den Naturfreunden Oberfreiamt machten uns frohgemeut auf zur Vormittagswanderung «Vogelfrei» in Richtung Weissenbach der Bergstrasse folgend.

Gerade warmgelaufen stiessen wir im Weiler auf eine Rote Schweine, die sich im Freilauf wohlig suhlten. Süss, dachte sich Brigitta und wollte die Säue mit Löwenzahn an den Zaun locken. «PENG» machte es, und das Saugehege gab einen Stromschlag ab. Die Säue grunzten, die Wandergruppe amüsierte sich...

Historische Sägerei

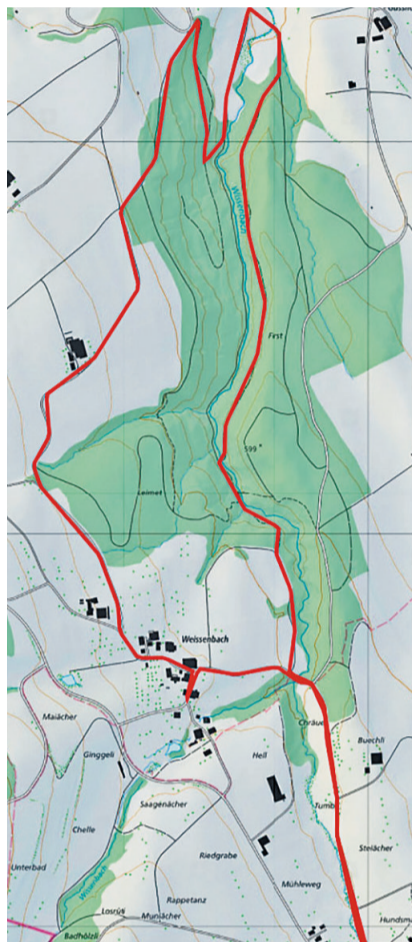
In Weissenbach besuchten wir die historische Sägerei. Sie wurde im Jahr 1380 erstmals urkundlich erwähnt. Damals war sie eine Mühle und Sägerei zugleich, angetrieben durch das grosse Holzrad mit dem

Wasser aus dem Wissenbach. Das Holz für die Renovation des Kloster Muri, um 1690 herum, wurde hier gesägt. Das heutige Sägewerk besteht seit 1836 und wurde zwischen 1999 und 2003 mit viel Feingefühl restauriert und steht heute unter Denkmalschutz.

Die Lust auf frische Luft

Bei gemütlicher Wanderung über Feld und Wiesen in Richtung Boswil trafen wir im Wald auf die «Stöckli-Hütte», die auch am Wissenbach liegt. Dort genehmigten wir uns eine Erfrischung aus dem Rucksack bei feinem Geruch von frisch geschlagenem Holz. Nach einer Steigung durch den Wald zweigt der Weg ab und führt steilabwärts in moosgrüner Baumlandschaft wieder an den Bach. Hier am Wasser spriessen die weissen Buschwindröschen und Schlüsselblumen in schönstem Gelb. Der Frühling ist da und damit die Lust, wieder Draussen an der frischen Luft zu sein!

Die nächste «Vogelfreiwanderung» findet am Sonntag, 21. Mai in der Umgebung von Aeugst am Albis statt. Anmeldungen unter howis@active.ch oder 077 417 08 41.



Rundweg von und nach Buttwil, 1 3/4 Stunden, Länge Total 7 km, 185 m auf- und 185 m abwärts. jho



Das Füttern der Schweine endet schmerzhaft – der Zaun ist geladen. jho

Die tierische Kolumne

Wuff – Hier bin ich wieder. Vor einem Monat habe ich an dieser Stelle über Frühlingsgefühle geschrieben. Heute möchte ich Ihnen mehr über das Resultat erzählen. Sie erinnern sich, ich habe Sie zum Wetten über die Anzahl Junge, die in meinem Bauch strampelten, eingeladen. Wie viele haben Sie geschätzt?

nen verschlafen 90 Prozent des Tages, während der restlichen Zeit säuge ich sie. Augen und Ohren sind noch geschlossen, der Geruchssinn wenig entwickelt. Lasse ich sie kurz alleine, werden sie von einer Wärmeflasche getröstet. Sie robben dann sofort ganz nahe an die Wärmequelle. So finden sie übrigens auch meine Zitzen: Sie

gelassen. Papa Light war vom Gewusel und Gefiepe überfordert, aber Energy, die auch schon zwei Würfe hatte, liebt die Kleinen. Na ja, ich lasse sie dann schon näher Bekanntschaft schliessen, aber momentan hüte ich sie wie meinen Augapfel.

Geruchssinn viel besser

Die vier Weibchen und drei Rüden entwickeln sich rasant, wie so üblich bei Babys. Nach zwei Wochen öffnen sich die Lidspalten und die äusseren Gehörgänge, sehen können die Welpen aber noch nichts. Erst mit dem 17. oder 18. Lebensstag entwickelt sich die Seh- und Hörfähigkeit. Nun nehmen sie ihre Wurfgeschwister und die unmittelbare Umgebung wahr. Beim Geruchssinn sind wir euch Menschen ja um Welten überlegen. Unser Riechvermögen ist etwa eine Millionmal besser als das von euch. Das liegt an der Anzahl Riechzellen, wobei es zwischen den Hunderassen erhebliche Unterschiede gibt. Grob gesagt: je länger die Hundeschnauze, desto besser das Riechvermögen.

Unser Sehvermögen wird oft unterschätzt. Wir sehen etwa gleich scharf wie die Zweibeiner, doch bei schlechtem Licht sind wir überlegen. Kleinste Bewegungen nehmen wir auf grosse Distanzen wahr, also kann man uns mit eingeübten Handzeichen kommandieren, statt Befehle zu brüllen. Dass wir die Farbe rot und ruhende Gegenstände oder Lebewesen nicht wahrnehmen, ist bloss eine kleine Einschränkung. Dafür ist unser Sichtfeld durch die seitlich am Kopf liegenden Augen wesentlich grösser.

Unser Gehör ist bei den tiefen Tönen etwa gleich, aber wir nehmen hohe Frequenzen mehr als doppelt so gut auf. Das heisst, wir hören Töne, die für menschliche Ohr nicht wahrnehmbar sind. Was wir auch gut können, sind Geräusche filtern. Kennen Sie das? Wir liegen trotz Kindergeschrei, Radio- oder Fernsehgedudel im komatösen Tiefschlaf. Doch wird unser Futternapf verrückt oder ein Leckerli fällt hinein, sind wir sofort hellwach. tla



Die fürsorgliche Mutterhündin Grace mit ihren sieben Welpen. tla

Es waren einige mehr, als auf dem Ultraschall zu sehen waren, nämlich SIEBEN! Sie kamen in den frühen Morgenstunden zur Welt. Zwischen dem ersten und dem letzten (beides Rüden) lagen zweieinhalb Stunden. Alle wogen zwischen 345 und 438 Gramm, «rechte Brocken», wie meine Besitzerin meint. Ich hatte ihr eine schlaflose Nacht beschert, aber die Geburten waren dann doch problemlos.

Die Ruhe vor dem Sturm

In den ersten drei Wochen herrschte sowas wie «die Ruhe vor dem Sturm». Die Klei-

orientieren sich an der Wärme. Dabei fipen sie mal leise, mal energischer.

Ich lasse meine Jungen ungenert alleine. Light (der Vater) und Energy (quasi die Tante) dürfen nicht zu ihnen, das habe ich gleich am ersten Tag deutlich klargemacht. Seither hat Light ein bisschen Angst vor mir. Da habe ich vielleicht ein bisschen überreagiert. Aber als Mutter kann man nicht vorsichtig genug sein, da geben Sie mir sicher recht. Mein Frauchen hat meine Autorität aber ein bisschen untergraben. Bei meinem ersten «Ausgang» hat sie Light und Energy zu den Welpen



Am Flachsee kann man wunderbar rasten und die Tierwelt beobachten. zvg

Mit dem Velo durchs Freiamt

Der Frühling hat Einzug gehalten, die Schulferien beginnen und Ostern steht vor der Türe. Höchste Zeit, das Fahrrad zu reinigen, die Kette zu schmieren, die Bremsen zu kontrollieren und auf den Sattel zu steigen. Erlebnis Freiamt stellt eine Velotour vor, die sowohl für sportliche Fahrer wie auch für Familien geeignet ist. Die gesamte Route ist als Freiamter Radweg signalisiert. Von der Hauptstrasse in Sins führt die Route über das Freudenbergquartier Richtung Auw/Benzenschwil ins Bünzental bei Muri und weiter über Bünzen, Wohlen und Hendschiken nach Othmarsingen. Lohndend ist nach Muri der kurze Abstecher über das Murimoos mit seinem Landwirtschaftsbetrieb, dem grossen Kinderspielplatz und der einzigartigen Storchkolonie. Auf dem Rückweg nach Mägenwil der Reuss entlang über Tägerig, Niederwil, Bremgarten, Rottenschwil, Aristau, Merenschwand und Mühlau wieder nach Sins. Im Südteil der Route sind noch nicht überall Freiamterlogos auf den Radwegweisern angebracht.

Dank Abkürzungen auch für Familien geeignet

Fredy Zobrist, Leiter der Radgruppe Erlebnis Freiamt: «Der ganze Veloweg mit 68 km ist sicher etwas für eher sportliche Fahrer. Dank dem flachen Gelände, den verschiedenen Abkürzungsmöglichkeiten,

den ausgeschilderten Routen und praktisch keine Strecken auf Hauptstrassen ohne Veloweg oder Radstreifen ist er aber auch für Familien geeignet.» Dies vor allem auch dank der schönen Landschaft, den vielen Feuerstellen und Sehenswürdigkeiten, welche alle der Freizeitkarte entnommen werden können.

Signalisierte Routen für Abkürzungen bestehen von Wohlen nach Niederwil und nach Bremgarten, von Bünzen nach Rottenschwil und von Muri nach Aristau oder Merenschwand. Auf der Freizeitkarte sind diese Routen eingezeichnet. Im Oberen Freiamt gibt es keine für Velofahrer signalisierte Verbindungsrouten. Die Strassen Benzenschwil-Merenschwand respektive Mühlau sowie Auw-Mühlau haben kein grosses Verkehrsaufkommen und eignen sich als Abkürzungen.

Die Tour in Kürze

Sins – Muri – Wohlen – Othmarsingen – Bremgarten – Merenschwand – Sins Länge 68 km (345 Höhenmeter) Fahrzeit ungefähr fünfeinhalb Stunden Sehenswürdigkeiten unterwegs: Kloster Muri, Murimoos, Bünzebene, Strohmuseum im Park in Wohlen, Auenlandschaft Reuss, Altstadt Bremgarten, Flachsee.

Weitere Infos und Möglichkeiten unter www.freiamt.ch.

Der Natur auf der... Spur mit Urs Haag

Der vierte Streich im Eggerwald

Und wieder wurden die Frühaufsteher belohnt, diesmal mit einem wunderschönen Morgenrot! Um sechs Uhr hatten mich bereits Amseln und Wachholderdrosseln mit ihrem zauberhaften Morgenlied geweckt.

Und immer sind es die Männchen, die so schön singen, unglaublich aber wahr, und die Weibchen, die mit dem Nestbau beschäftigt sind, quittieren es mit einem Piepser. Nicht auszudenken, wie das tönen würde, wenn auch sie die schönsten Arien zum besten gäben.

Über den Bachmatten schien immer noch das Sirenegeheul des Chemieunfalls zu schweben. Doch als wir in den Wald einbogen, wurde es sofort vertraut und schön mit den Millionen von Gugguggerli (Buschwindröschen), die wie Teppiche den Waldboden überziehen. Dazwischen einzelne Blautupfen von Waldveilchen. Und hoch oben das Gurren der grössten Taube, der Ringeltaube (Wildtaube), die nicht aufhören kann, ihre Liebe zu bezeugen. Und wenn sie auffliegt, hört man das Klatschen ihrer Flügel. Unten im dichten Gestrüch der

Brombeeren war plötzlich das laute, trillernde Rufen des kleinen Zaunkönigs zu hören, der sogar in Mauslöchern nisten kann. Unglaublich, seine Lebensfreude!

Bei den Waldameisen und ihrem Haufen war kaum eine Bewegung auszumachen, weil es wieder grau und kalt geworden war. Doch wir hatten Freude, dass der Haufen immer noch am Leben ist, und die Menschen Sorge getragen haben.

Beim Eggerweiher war es feierlich und ruhig und die Rohrkolben waren längst versamt. Nun entdeckten wir unter den grossen Buchen tausende von jungen Keimlingen, die alle aus Buchennüsschen entstanden sind. Neu lernten wir das goldgrün leuchtende Milzkraut kennen, das auch eine Heilpflanze ist und vielen unbekannt.

Und als wir zufrieden zurückkehrten, verriet ein Amselpaar ihr Nest, oben beim Efeu an der Turnhallenwand, wahrlich ein schöner Schlupfunkt!

Die nächste Exkursion findet morgen Samstag, 8. April, morgens um 7 Uhr beim Spital Muri statt. Spannend, was uns da erwartet, niemand weiss es!